

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5, Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 68

Sonntag, den 24. August 1924

49. Jahrgang

Fromme Wünsche.

Die Opposition, die den Sturz der gegenwärtigen Regierung nicht erwarten kann, ergeht sich in allerhand Betrachtungen über die Kurzlebigkeit des Kabinetts Davidović. Tag für Tag tißt die oppositionelle Presse ihren Lesern irgend eine Meldung auf, die ihnen die Wiederherstellung der entschundenen Pracht und Herrlichkeit vor die sehnsüchtigen Augen zaubern soll. Einmal ist der Außenminister Dr. Boja Marinković beim Könige in Ungnade gefallen, ein andermal ist der Innenminister Nastas Petrović über sein eigenes Bein gestolpert und wenn alle diese Trümpfe versagen, wird kurzerhand der Ministerpräsident Ljuba Davidović mitsamt seinem Kollegium eingefügt. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß alle diese Tartarennachrichten fromme Wünsche sind. Die Regierung Davidović ist zumindest ebenso gefestigt, wie es die Regierung Pašić jemals war und wenn es genügen würde, eine Regierung, um sie zu stürzen, für tot zu erklären, so hätte das Kabinett Davidović gleich als Totgeburt das Zeitliche segnen können.

Begreiflicherweise ist es gerade die Radikelpartei und ihr Führer, mit denen die Opposition das Del der erlöschenden Hoffnung immer wieder auffrischt. Zwei Saiten sind es, die im Chor der oppositionellen Presse dauernd in lieblichem Wechsel angestimmt werden; das Verhältnis der Radikelpartei zur Moskauer Internationale und ihre Stellung zur monarchistischen Staatsform. Wird die erste Saite angestimmt, so muß der Außenminister in der Versenkung verschwinden, wird die zweite angestimmt, so wird der Innenminister über Bord geworfen. Klingen aber beide Saiten zusammen, so wird die ganze Regierung auf den Friedhof getragen.

Ein solches Begräbnis wird auch gegenwärtig gefeiert. Weil Stephan Radić in Zagreb die Anerkennung Sowjetrußlands verlangt und sein Be-

harren auf dem republikanischen Programm verkündet hat, bewegen hat die Regierung Davidović schon ihren Obem ausgehaucht und liegt als erkaltende Leiche auf der Walstatt. Nun uns will bedünken, das Grabgeläute der oppositionellen Presse ist allzu voreilig. Die Regierung erfreut sich eines zähen Daseins und auch hierzulande leben die Totgesagten am längsten.

Es soll dahingestellt bleiben, ob die Äußerungen Stephan Radić, vom Standpunkte der Regierung aus betrachtet, immer zum richtigen Zeitpunkte abgegeben und ob sie von der Presse in der wortgetreuen Fassung in die Öffentlichkeit gebracht wurden. Aber was bisher Radić seit seiner Rückkehr aus Moskau gesprochen hat, ist, den Mitteilungen seines eigenen Organes zufolge, nicht derart, daß es besonderes Aufsehen erregen müßte. Radić hat nur wiederholt, was im Programm seiner Partei enthalten ist und was ohnehin die ganze Welt weiß, und bloß Worte gebraucht, die mehr in der Form, als nach dem Inhalte originell sind. Was die Forderung nach der baldigen Anerkennung Sowjetrußlands anbelangt, hat Stephan Radić sich ganz in den Bahnen der Regierungserklärung gehalten und also keinen anderen Standpunkt vertreten als Ljuba Davidović selbst. Und daß er die Forderung nach der republikanischen Staatsform nicht öffentlich preisgeben kann, ist ganz begreiflich, da seine ob der geänderten Haltung der Radikelpartei etwas verwirrte Wählerschaft sonst argwöhnen könnte, er sei von Ljuba Davidović oder Nastas Petrović eingefangen, wenn nicht gar gekauft worden. Ja, man könnte sich sagen, Radić war zu einer stärkeren Betonung des republikanischen Programmes geradezu gezwungen, da das Amtsblatt die irrige Nachricht verbreitet hatte, die Radikabgeordneten hätten in der Nationalversammlung „Hoch der König!“ gerufen. So wollte Radić also zunächst die taktische Schwentung seiner Partei rechtfertigen und andererseits die Unverrückbarkeit seines Programmes

feststellen. Deshalb lobte er Ljuba Davidović und Nastas Petrović als brave, anständige Männer, zu denen man Vertrauen haben könne, und erklärte, daß seine Partei, ohne einen Punkt ihres Programmes zu opfern, die neue Regierung unterstützen wolle. In das Kabinett eintreten werde aber seine Partei nicht, da sie an einer Beograder Regierung nicht teilnehmen wolle, sondern bloß an einer solchen, die in Zagreb als Vertretung des kroatischen Volkes errichtet werden soll. Er fügte hinzu, daß die Eidablegung seiner Abgeordneten bloß einen formellen Charakter habe und den Kern des republikanischen Programmes nicht berühren könne, da die Errichtung einer kroatischen Republik auch im Rahmen einer gemeinsamen Monarchie denkbar sei. Also lauter altbekannte Sachen. Man mag sich zu diesem Versuch, die Form der politischen Haltung mit dem Inhalt des Parteiprogrammes in Einklang zu bringen, wie immer verhalten, — wir selbst gestehen, daß wir einer solchen Auslegung des Programmes nicht beizupflichten vermögen — Tatsache ist, daß Stephan Radić eine solche Erklärung für nötig befunden hat, um sich selbst und seiner Wählerschaft die Richtigkeit der gegenwärtigen Taktik seiner Partei einzureden. Daß aber die Äußerungen Radić gerade von maßgebender Stelle als das aufgefaßt werden, was sie sind, als eine an die Wählerschaft gerichtete Kundgebung, beweist der Umstand, daß der König der Regierung Davidović die Anerkennung geizt hat, sie habe in der kurzen Zeit ihres Bestandes schon viel zur Aussöhnung zwischen den Serben und Kroaten beigetragen.

Aber selbst angenommen, daß zwischen der Radikelpartei und den übrigen Regierungsparteien grundsätzliche Unterschiede aufgetaucht wären, so hat gerade die Opposition den geringsten Anlaß, daraus auf die Lebensdauer der Regierung irgendwelche Folgerungen zu ziehen. Es ist ja der ganzen Öffentlichkeit bekannt, was für tiefgehende Gegensätze seinerzeit nicht nur zwischen der Radikalen Partei und der

Allotria.

Lustige Erinnerungen aus dem Kleinstadtleben.

Von Dr. Karl Balogh, Celje.

5. Der Mechaniker mit der Reblaus.

Wir wollen jetzt unseren Wirt Daniel etwas anschaulicher lassen und von den ulkigen Bosheiten des Mozl etwas erzählen.

Wir haben diesen Mozl schon beim Aprilgang des Daniel kennen gelernt. Es war eine kleine, gedrungene Gestalt, so recht für den Schraubstock geschaffen, dem er aber meist keinen Geschmack abgewinnen konnte. Rötlich-blondes Haar passte ganz gut zu den stets gutgefärbten, roten Backen und unter weißlichen Augenbrauen blickten zwei listige Fuchsaugen in die Welt. Er war stets voller Schnurren und Späße und gar mancher lustige Streich wird noch heute von ihm erzählt.

Von diesem Mozl will ich zunächst einmal ein Schelmstück erzählen — wir werden später noch öfter von ihm hören.

Eines schönen Tages tauchte in unserer Stadt ein Stockpreuße, Müller hieß er, auf. Er war Mechaniker und wollte sich hier gänzlich niederlassen. Etwas wortreich, wie es die Herren von der Spree und Havel manchmal sind, passte er dem Mozl nicht und er hatte ihn bald als Opfer seines Witzes auserkoren.

Als einmal das Gespräch auf die Weingärten kam, war Müller sehr neugierig und fragte dies und jenes. Mozl gab sich als mehrfacher Weingartenbesitzer

aus und erzählte dem Müller, daß er alle seine Weingärten betonierte habe, und zwar wegen der Reblaus, die übrigens auch für Menschen sehr gefährlich sei, weil sie ansteckend wäre; auch der Mensch könne diese Krankheit bekommen.

Müller, der, in den Marken, „des heiligen deutschen Reiches Streusandbüchse“, aufgewachsen, noch nie einen Weingarten gesehen hatte, glaubte dies und blamierte sich fürchtbar, als er dann später einmal in einer Gesellschaft, als die Sprache auf die Reblaus kam, seine Weisheit leuchten ließ und als wirksames Schutzmittel das Betonieren vortrug. Man lachte ihn natürlich aus; als er aber über die Ansteckungsgefahr der Reblaus für Menschen zu sprechen begann und sich wacker dafür einsetzte, erklärte man ihn für einen kompletten Narren. Müller bestritt dies in sehr energischer Weise, wobei er der Gesellschaft den Narren zehnfach zurückgab und das Ende war, daß Müller auf die Lust gesetzt wurde. Man nannte ihn dann nur mehr den „Mechaniker mit der Reblaus“.

Müller sollte aber noch gründlicher aufpassen, so daß er in Zukunft nichts mehr von Weingärten hören wollte.

Bei einem Glas Wein — die Beche bezahlte natürlich Müller, denn Mozl hatte immer seine Brieftasche im „anderen“ Rock — sagte Müller zu Mozl: „Ich möchte so gerne mal in 'nem Weingarten so 'ne Traube vom Stock weg essen. Das wär' mal herrlich! Gott verdamme mich!“ „Na ja“, sagte der Mozl dar-

auf, „das können S' schon erleben. Sie wissen, daß ich mehrere Weingärten hab', einen darunter gleich neben der Stadt. Kommen Sie morgen um drei Uhr auf die Brücke, dort erwarte ich Sie, ich muß ohnehin nachschauen; in acht Tagen werde ich lesen und dann können Sie Trauben essen so viel Sie wollen. Nehmen S' etwas mit, in das Sie ein paar Trauben einpacken können.“

„Teufel, Donnerwetter! Das mag mal herrlich werden. Kellnerin, noch einen halben Liter vom Besten, aber hübsch Beene gemacht!“ rief Müller im Vorgefühle des Genusses, der sich ihm morgen bieten werde.

In nächster Nähe der Stadt hatte ein bei einer Behörde Angestellter sein Anwesen mit einem schönen, musterhaft gepflegten Weingarten. Dieser Weingarten war sein Stolz und mit Recht. Der Besitzer war ein seelenguter Mensch, aber auf seine Trauben war er heiklich. Es war aber auch zu dumm, der Weingarten lag zu handlich für die Traubendiebe. Der Schweg z. B. ging knapp neben der Weinhecke vorüber. Zur Zeit der Traubenreife nahm sich der Besitzer Urlaub und passte Tag und Nacht auf die Traubendiebe. Diesen Weingarten hat sich Mozl zum Besuche mit Müller angewählt.

Wie verabredet, kamen Mozl und Müller am nächsten Tage auf der Brücke zusammen. Müller hatte Zigarren mitgenommen — einen Jambiß werde er schon im Weingarten bekommen — und man machte sich wohlgenut auf den Weg.

Prisibicidgruppe bestanden haben, sondern innerhalb der Radikalen Partei auch jetzt noch bestehen, und trotzdem ist die frühere Regierung nicht eher zum Fall gekommen, bis ihr von außenher, infolge des Verlustes der Mehrheit im Parlament, der Boden unter den Füßen entzogen wurde. Wenn die Opposition, ihre eigene Vergangenheit vergessend, sich jetzt in Hoffnungen auf den baldigen Zerfall der neuen Regierung wiegt, so mag ihr das unbenommen bleiben. Ihrem Ziele kommt sie durch solche Selbstenttäuschung doch nicht um Haarsbreite näher; will sie aber dadurch bloß ihre Anhängerschaft bei der Stange halten, so sei ihr dies gerne gewährt. Die oppositionellen Wähler werden, je länger sie in Träumen eingelullt werden, umso gründlicher in die nüchterne Wirklichkeit erwachen. (Deutsches Volksblatt.)

Politische Rundschau.

Inland.

Pašić verlangt die Auflösung der Radikpartei.

Der Beograder Ortsverband der Radikalen Partei hielt eine Versammlung ab, zu der ungefähr 1000 Menschen erschienen waren. Es sprach als erster Redner Nikolaus Pašić, der die jetzige Regierung und insbesondere die Radikaler scharf angriff. Er weist am Anfang seiner Rede darauf hin, daß für diesen Staat ungeheure Kriegskosten erbracht worden sind. Auf die kroatische Frage übergehend, greift er Radik scharf an und nennt ihn eine Vorhut der Habsburger. Die Kroaten hätten alle Rechte bekommen so wie alle anderen Staatsbürger. Später allerdings hätte man gesehen, daß man nicht allen hätte gleiche Rechte geben sollen. Die kroatische Republikanische Bauernpartei, sagte Pašić, sollte man auflösen, weil sie kommunistisch ist. Die Radikale Partei stehe fest auf der Grundlage der Verfassung und sei entschlossen, sie zu verteidigen. Es liege nun an den Wählern, zu entscheiden, ob sie für oder gegen die Verfassung sind. Seine Rede wurde, wie üblich, von Beifall begleitet. Nach ihm sprach noch der Beograder radikale Abgeordnete Boža Maksimović. Nach der Versammlung demonstrierten die Teilnehmer unter Absingung von Liedern auf der Terazija, bis sie von der Polizei zerstreut wurden.

Die Ernennung der neuen Obergespäne für Ljubljana und Maribor.

Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Semović, lehrte aus Topola zurück und überbrachte die unterschriebenen Akte über die Ernennung der Obergespäne in Slowenien. Den Akten zufolge werden die Herren Šporn in Ljubljana und Dr. Bobovič in Maribor eingesetzt. Ueber die übrigen Obergespäne in Serbien, Südserbien, Bosnien und der Herzegowina wird erst in der nächsten Ministerratsitzung die Entscheidung fallen.

Man hatte nicht weit zu gehen. Als sie vor den beschriebenen Weingarten ankamen, blieb Magl stehen und sagte: „Also das ist mein Weingarten, oben ist das Wohnhaus, dort wohnt der Winger. Vom Wohnhaus überblickt man den ganzen Weingarten. Die Obstgärten gehören auch mir. Die Waldungen, die man da sieht, auch und dort — er zeigte mit der Hand nach Süden — ist mein Meierhof. So nun gehen Sie nur hinein, ich muß nur noch zu meinem Meierhof schauen. Da, wo der Weg zum Wohnhaus führt, sind die besten Trauben, Gutebel, Muskateller u. dgl. Machen Sie nur so, ob Sie zu Hause wären. Falls der Winger kommt, so lassen Sie sich nicht stören; er rappelt ein wenig, oft glaubt er, er sei der Herr. Also auf Wiedersehen!“

Magl drückte sich in den Wald.

Müller ging frohlich in den Weingarten hinein. Mitten im Hauptweg blieb er stehen, nahm ein Tuch heraus und machte sich daran, Trauben abzuschneiden und in das Tuch zu legen. Er suchte die schönsten aus.

Als er eben in der besten Arbeit war, kam der Besitzer mit einer Doppelflinte bewaffnet, daher. Er hatte von seinem Hause aus den Aufmarsch des Müller beobachtet.

„Halt!“ rief er, „Sie frecher Dieb! Werden Sie gleich aufhören mit dem Traubenschneiden. So a Frechheit! Beim helllichten Tag!“

Müller ließ sich nicht stören, sondern sagte: „Nanu! Männchen! Nur immer man lustig. Sagen Sie

Die Abgrenzung mit Italien.

Minister des Aeußeren Marinković empfing den Oberst Drašić, der ihm über die Abgrenzung mit Italien, insbesondere am Triglav, Bericht erstattete. Bekanntlich ist diese Abgrenzung im Terrain für uns sehr ungünstig ausgefallen und hat zahlreiche Kommentare, sogar Angriffe auf Marinković und die jetzige Regierung hervorgerufen. Man wirft der Regierung vor, daß diese Angelegenheit auf Grund ihrer Instruktionen so ungünstig gelöst worden sei. Es ist jedoch bekannt, daß die Instruktionen für die Abgrenzung im Terrain bereits der frühere Außenminister Minčić erteilt hatte.

Das amtliche Kommuniqué über die Zwischenfälle in Zagreb.

Ueber die Zagreber Zwischenfälle verlautbart der Innenminister folgendes amtliche Kommuniqué: Einzelne Beograder Blätter haben bei der Registrierung der Ereignisse, die sich in Zagreb anlässlich des Sokolfestes abgespielt haben, diese in derartiger Form gebracht, daß die nichtinformierten Leser den Eindruck erhalten mußten, Zagreb sei in den letzten Tagen ganz in Unruhen und gegenseitigen Schlägereien der Bürger untergegangen. Doch die Ereignisse haben sich nicht annähernd so abgespielt, wie es die genannten Zeitungen geschildert haben. Nach den vom Ministerium gesammelten amtlichen und nichtamtlichen Angaben, die unbedingt genau sind, ist es in Zagreb am 17. d. M., zu kleineren Zusammenstößen vor der Gewerbeschule gekommen, wobei Steine und Uebungsstücke in Aktion traten; diese Zusammenstöße verliefen jedoch ohne schwerere Verletzungen der Sokolen. Die Polizei bereitete den Ausschreitungen ein rasches Ende. Außer diesen Zusammenstößen kam es zu Schlägereien am Zelač leb trg und an nahegelegenen Stellen, wobei jedoch ausschließlich Steine und Steine als Waffe verwendet wurden. Ueberall wurde bald darauf die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt. An einzelnen Stellen wurden Revolvergeschüsse in die Luft gefeuert. Außer dem Tischlergehilfen Marković wurden noch einzelne Personen durch Revolvergeschüsse verletzt. Am Bahnhofe versuchte man später aus Bauern, die im Zuge versammelt waren, einen Kordon zu bilden. Diese von Držuna-Anhängern geführte Abteilung wurde jedoch von den Behörden angehalten und zur Rückkehr bewogen, worauf der Zug bald abfuhr. Im ganzen wurden teils durch Stöße, teils durch Messerstiche und Steinwürfe fünf Personen verwundet. Außerdem wurden fünf Polizisten durch Steinwürfe unerheblich verletzt. An diesen Zusammenstößen hat die Zagreber Bürgerschaft nicht teilgenommen.

Aus dem Deutschen Abgeordnetenklub.

Der Obmann des Deutschen Abgeordnetenklubs Dr. Stephan Kraft besuchte den Unterrichtsminister Dr. Korosć und beriet mit ihm längere Zeit über die deutsche Bevölkerung unseres Staates betreffende Schulangelegenheiten. Abg. Dr. Hans Moser hatte aber eine Besprechung mit dem Bautenminister Dr. Peč, die laufende Fragen zum Gegenstand hatte. Ferner hat Abgeordneter Dr. Hans Moser, der stell-

mir lieber, wo sind die Gutebel und Muskateller.“ Ich werde dir schon geben Gutebel und Muskateller, daß d' g'nug hast. So eine Frechheit ist mir noch nicht untergekommen. Marsch hinaus sonst führe ich Sie auf den Gemeindevorstand.“

„Teufel, Donnerwetter!“ schrie nun Müller. „Machen Sie, daß Sie weiter kommen und lassen Sie mich in Ruhe, sonst sage ich es Ihrem Herrn!“

„Der Herr bin ich!“ rief der Besitzer.

„Ein Narr sind Sie!“ sagte Müller, nun auch schon ungeduldig.

Auf das Geschrei kam die Frau des Besitzers und der Nachbar hinzu. Müller erluchte die beiden, ihn von dem verrückten Winger zu befreien. „Gleich kommt der Herr Magl, dem der Weingarten gehört, er hat mich eingeladen, warten Sie nur, er wird Sie davonjagen, Sie Grebian!“

„Wer?? Der Magl??“ riefen alle drei. „Ja, ja! Da hat der Lump schon wieder jemanden zum Narren gehalten,“ sagte der Besitzer, „der soll mir nur einmal unterkommen.“

Es kostete viel Mühe, Müller zu überzeugen, daß er der Gefoppte ist.

Der Besitzer, gutmütig wie er war, erlaubte dann dem Müller die Trauben, die er bereits abzuschneiden, mitzunehmen und gab ihm noch einige dazu und den guten Rat, dem Magl aus dem Wege zu gehen, so weit als möglich.

vertretende Obmann des Deutschen Abgeordnetenklubs, den Innenminister Rastko Petrović besucht und mit ihm längere Zeit über laufende Fragen verhandelt.

Abgeordneter Dr. Stephan Kraft in die Schweiz abgereist.

Abgeordneter Dr. Stephan Kraft ist als deutsches Mitglied der von der Nationalversammlung gewählten Delegation zum Kongress der Interparlamentarischen Union nach Bern abgereist und dürfte erst anfangs September wieder nach Beograd zurückkehren. Auf die Dauer seiner Abwesenheit führt sein Stellvertreter, Abgeordneter Dr. Hans Moser, die Klubgeschäfte.

Neuerliches Attentat auf unseren Militärattache in Sofia.

Am 17. d. M. wurde auf unseren Militärattache in Sofia, Milčević, neuerdings ein Attentat verübt. Als sich Milčević am genannten Tage gegen Abend von einem Spaziergange nach Hause begab, wurden auf ihn drei Revolvergeschüsse abgegeben. Die Angelegenheit wurde unserem Ministerrat vorgelegt, der in Sofia die nötigen Schritte zum Schutze unseres Vertreters unternehmen wird.

Ausland.

Beendigung der Londoner Konferenz.

Die Londoner Konferenz ist am vergangenen Samstag abends beendet worden. Macdonald beglückwünschte in seiner Ansprache, die er mit der Anrede „Meine lieben Freunde!“ einleitete, die Konferenzmitglieder zum erfolgreichen Abschluß der gemeinsamen Arbeiten. Macdonald fragte, ob irgend jemand sich das Unheil vorstellen könne, das gefolgt wäre, wenn die Konferenz gescheitert wäre, und fuhr fort: „Ich glaube, wir haben Europa etwas Besseres gegeben als ein Abkommen, entworfen von Advokaten und auf Papier gedruckt. Wir alle haben verhandelt und Erörterungen gepflogen und uns in unsere gegenseitige Lage hineingeseht. Dies ist der größte Fortschritt, den wir gemacht haben, selbst wenn letzten Endes die eine oder andere Seite von dem Ergebnis der Konferenz enttäuscht sein sollte. Wir bieten jetzt das tatsächlich erste, durch Verhandlungen zustandegekommene Abkommen seit dem Kriege. Wir haben versucht, einander soweit entgegenzukommen, als es die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder uns gestattet. Dieses Abkommen kann als der erste Friedensvertrag angesehen werden, weil wir es unterzeichneten mit dem Gefühle, daß wir den furchtbaren Kriegsjahren und der Kriegsmoralität den Rücken gekehrt haben.“ Nach Macdonald sprachen Hertiot, Theunis, Dr. Marx und Hayashi. Reichskanzler Dr. Marx betonte die große Verantwortung, die die deutsche Regierung mit der Zustimmung zu diesem Vertrag übernommen habe. Die Schlussworte seiner Rede waren von ostentativem Beifall begleitet. Es folgte dann die Formulierung des Protokolls und die Sitzung wurde geschlossen.

Kurze Nachrichten.

Dieser Tage wurde die Leiche Matteottis 30 Kilometer von Rom entfernt von Polizeihunden aufgefunden. — In Cupen hat eine große Versammlung der Bevölkerung der an Belgien abgetretenen Orte Cupen und Malmedy stattgefunden; es wurde eine Entschließung angenommen, durch die die belgische Regierung ersucht wird, im Hinblick darauf, daß die deutsche Sprache von über 50.000 Einwohnern gesprochen wird, das Deutsche gleichberechtigt mit dem Französischen und Belgischen anzusehen. — Der muslimanische Abgeordnete Milčević hat Herrn Budisavljević anlässlich eines tätlichen Angriffes im Parlament seine Sekundanten geschickt und ihn zum Zweikampf herausgefordert. — Die Sachverständigen des dritten Konferenzausschusses auf der Londoner Konferenz haben die Abfassung ihres Berichtes beendet und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß es der Vollziehung der Konferenz überlassen werden soll, über ihre Schlussfolgerungen Beschlüsse zu fassen; die Amnestiefrage ist einem Juristen-ausschuss überwiesen worden, der sie zum Gegenstand eines besonderen Berichtes machen wird. — Die „Bulg. Tel.-Ag.“ bezeichnet die Gerüchte von einer Verhängung des Belagerungszustandes in Bulgarien als falsch. — Nachrichten besagen, daß die Elektrifizierungsarbeiten der Tauerbahn wegen Geldmangels eingestellt werden müssen. — Grinwell Mathews, der Erfinder der Teufelstrahlen, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß er den todbringenden Strahl

keiner anderen Macht verkaufen werde; er werde nunmehr nach England zurückkehren und sich auf einer Insel im Armeekanal niederlassen, um dort seine Versuche mit dem Strahl fortzusetzen, ohne jemand zu gefährden. — Knut Rasmussen, der Leiter der dänischen Expedition zum Studium der Eskimostämme, von der man seit 15 Monaten nichts gehört hat, ist in Kogebue, 1500 Meilen nördlich von Nome, eingetroffen; über das Schicksal der Expedition herrscht Besorgnis. — Die Meldungen über die Vorgänge in Ägypten urd im Sudan nehmen in der Presse einen großen Platz ein; „Daily Mail“ meldet aus Kairo, es sei ein Komplott zur Durchführung eines Staatsstreiches entdeckt worden. — Wie das „Allg. Handelsblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, soll Generalkommissär Dr. Zimmermann zum Generalgouverneur von Niederländisch-Indien ernannt werden. — Die bulgarischen Militärkommissionen, die in Kirjali in Südbulgarien in der Nähe der griechischen Grenze angekommen sind, treffen dort Vorbereitungen, die den Eindruck einer nahe bevorstehenden Mobilisierung machen. — In Beograd beginnt mit 1. Oktober eine deutsche Zeitung, „Belgrader Tagblatt“ zu erscheinen. — Gemäß den Londoner Abmachungen beginnen die Franzosen die Stadt Offenburg in Baden zu räumen; in der Stadt trafen Sonderzüge und Lastkraftwagenzüge ein; die Bevölkerung nimmt diese Vorbereitungen mit Ruhe auf; durch den Abmarsch der Franzosen werden 500 Wohnungen frei. — Macdonald hat an die Verbündeten einen Brief geschrieben, worin er mit großer Schärfe die Ungeschicklichkeit des Einbruches der Belgier und Franzosen geißelt und erklärt, daß nach englischer Meinung die Räumung sofort hätte erfolgen müssen und daß die Durchführung des Dawesplanes die beschleunigte Räumung notwendig mache. — Der Völkerbundrat besaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der militärischen Ueberwachung Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag, dem 24. August, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche ein Gottesdienst statt.

Unglaubliches Vorgehen. Ein hiesiger deutscher Wähler hat bereits am 5. Juli l. J., also weit früher, als die Reklamationsfrist hierfür lief, sein Wahlrecht reklamiert. Diesem Gesuche hat das Stadtamt Celje vorbehaltslos der Entscheidung des Kreisgerichtes in Celje am 18. Juli l. J. stattgegeben. Das Kreisgericht in Celje hat aber in dem betreffenden Gesuche einen Formfehler entdeckt und daher die Zuerkennung des Wahlrechtes durch das Stadtamt Celje mit Entscheidung vom 24. Juli aufgehoben; der Gesuchsteller hatte nämlich aus Versehen sein Gesuchsformular nicht unterschrieben. Nun hat aber das Stadtamt Celje die diesbezügliche Verständigung, die vom 1. August l. J., also dem zweiten Tage der Reklamationsfrist, datiert ist, der Partei erst am 19. August l. J. zustellen lassen, d. i. sage und schreibe — achtzehn Tage später. Inzwischen war natürlich — am 14. August — die Reklamationsfrist verstrichen und der Wähler hatte nicht mehr Gelegenheit, ein neuerliches Reklamationsgesuch einzubringen, was bei einer rechtzeitigen Zustellung der Entscheidung des Kreisgerichtes in Celje, selbst wenn jene erst am 14. August, also nach zwei vollen Wochen, erfolgt wäre, noch leicht möglich gewesen wäre. Man ist daher fast versucht anzunehmen, daß in diesem Falle ein offener Sabotageakt von Seite des hiesigen Stadtamtes gegenüber einem deutschen Wähler vorliegt, zumal es sich um eine politisch stark repräsentative Person handelt, deren Name die Wählerliste etwa verunzieren könnte. Günstigstenfalls läßt aber dieser Vorfall auf eine ganz unglaubliche Nachlässigkeit beim hiesigen Stadtamt in der Abfertigung von Akten schließen, die eine so wichtige Sache zum Inhalt haben, wie es eben Wahlangelegenheiten sind. Selbstverständlich hat sich der betreffende Wähler im Beschwerdewege an die Obergespannschaft in Maribor gewendet, um sich für dieses unverantwortliche Vorgehen des Stadtamtes Celje Genugthuung zu verschaffen.

Ein Eisenbahndieb festgenommen. Am 14. d. M. wurde am Bahnhof in Celje der 20-jährige Eisenbahnarbeiter Franz D. aus Zagreb verhaftet. Er wird beschuldigt, dem Mauretpolier Johann B. während der Fahrt zwischen Bidani most und Rimke Toplice die Brieftasche und den Reisekoffer gestohlen zu haben. Er wurde dabei von anderen Mitreisenden ertappt, die den Bestohlenen weckten und den Dieb festnahmen. D. gab an, die

Original-Schicht-Seife

Marke „Hirsch“

ist die Lieblingsseife jeder sparsamen Hausfrau.
Echt nur mit dem Namen Schicht und der Marke „Hirsch“!



Brieftasche nur deswegen genommen zu haben, weil sie aus der Tasche herausragte und und er befürchtete, sie könnte dem Schlafenden verloren gehen. Man schenke ihm jedoch keinen Glauben. D. wurde dem Kreisgerichte in Celje eingeliefert.

Eine Hoteldiebin. Kürzlich wurde die 19-jährige S. S. aus Jarec verhaftet, weil sie im Hotel Post einer Bestirgerin, die dort übernachtete, die vor die Zimmertür gestellten Schuhe entwendete. Sie gab zwar zu, im Hotel mit einem unbekanntem Manne übernachtet zu haben, will jedoch von den abhandengekommenen Schuhen nichts wissen. Da sie jedoch wegen Diebstahls schon öfters vorbestraft ist, schenkte man ihr keinen Glauben; sie wurde dem Gerichte übergeben.

Rißglückte Flucht eines Schuldners. Der Greiskler Pankratius Dolmar war arg in Schulden geraten und wurde von den Gläubigern immer mehr bedrängt. Da er keine Aussicht hatte, die Forderungen der Gläubiger jemals erfüllen zu können, wollte er entfliehen. Er verschaffte sich einen Reisepaß, verkaufte seine Baracke, Pferd und Wagen und fuhr davon. Die Gläubiger erlangten jedoch rechtzeitig Nachricht über seine Absicht und verständigten hieron die Polizei, der es gelang, den flüchtigen Schuldner noch vor der Grenzüberschreitung in Jesenice festzunehmen.

Diebe an der Arbeit. In der Zeit vom 15. bis 17. d. M. wurde in den unversperrten Kleiderkasten in der Garderobe des „S. R. Celje“ auf der Glack eingebrochen. Der Dieb sperrte die Garderobe mit einem Nachschlüssel auf und entwendete aus dem Kleiderkasten zwei Paar Fußballschuhe, ein Paar gewöhnliche Herrenschuhe, eine Schwimmpfote, eine schwarze Herrenhose und verschiedene andere Kleidungsstücke. Der Schaden wird auf 2000 Dinar geschätzt. Am Marktplatz wurde der Bestirgerin Elisabeth Mastnal ihre Geldtasche mit 200 Dinar Inhalt entwendet. Dem Aufseher des Verschönerungsvereines, Anton Smole, entwendete ein unbekannter Dieb einen Meter schwarzen Cheviotstoff im Werte von 200 Dinar.

Auflassung des Zollamtes. Das hiesige Zollamt wurde von der Zollverwaltung aufgehoben; seine Agenden gehen auf das Zollamt in Maribor über.

Vom städtischen Elektrizitätswerke. Während am Mittwoch abends sämtliche Gassen festlich beleuchtet waren, blieben die Häuser des Villenviertels auf der Insel, eines Teiles der Ljubljanska cesta und anderer Teile der Stadt ohne Licht. Solche Fälle können vorkommen und wären ohneweiters zu entschuldigen; nicht zu entschuldigen ist es jedoch, wenn nach fünf Uhr Nachmittags im Elektrizitätswerke keine Person mehr zur Verfügung steht, die solche leicht behebbare Fehler beseitigen würde. Es ist dies — gelinde gesagt — eine standbaldige Rücksichtslosigkeit den Konsumenten gegenüber, die sich ein privater Unternehmer niemals gestatten würde. Da sich derartige Fälle wiederholen, so wäre es hoch an der Zeit, daß endlich einmal im Interesse des steuerzahlenden Publikums Abhilfe geschaffen werden würde. Bei einigem guten Willen wäre dies leicht erzielbar. Es ist gar nicht notwendig, daß ein förmlicher Nachdienst eingeführt wird, sondern es würde bereits genügen, wenn beispielsweise in der Polizeiwachstube der jeweilige Aufenthaltsort eines Monteurs des Elektrizitätswerkes erfragt werden könnte. Ein solches „Entgegenkommen“ läge nicht nur im Interesse der Konsumenten, sondern gewiß auch im Interesse des Elektrizitätswerkes und wir erwarten daher, daß diese unsere Anregung sofort in die Tat umgesetzt wird.

Städtische Badeanstalt. Wegen Kesselreinigung bleibt die städtische Badeanstalt vom 24. bis zum 28. August geschlossen.

Gesundheitswochenbericht. Das hiesige Städtische Gesundheitsamt veröffentlicht für die Zeit vom 10. bis 17. August nachfolgenden Gesundheitswochenbericht: Scharlach: verblieben 3, geheilt 0, bleiben 3; Diphtherie: verblieben 2, geheilt 1, bleibt 1; Keuchhusten: verblieben 2, geheilt 0, bleiben 2.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versieht die Apotheke „Zur Mariabild“, Slavni trg, den Nachdienst.

Gemeindevorsteherwahl in Gortina. In der Gemeinde Gortina wurde am 16. August Herr Johann Hribernik zum Gemeindevorsteher, Herr Franz Janisch zum 1. und Herr Franz Mravljak zum 2. Gemeinderat gewählt.

Seltene Jagdbeute. Dieser Tage erlegte der Bestirger Jozef Senica in Jurkloster bei Rozje einen kapitalen Wildbeber. Der Reiter, der ein Gewicht von 165 Kilogramm hatte, war aus Kroatien eingewickelt.

Grubenunglück bei Grobelno. In Kohlenbergwerk in Roginska gorica bei Grobelno ereignete sich am 15. d. M. ein schweres Grubenunglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen. Infolge Gasentwicklung entstand im Schacht ein Brand. Fünf Arbeiter, die sich in die Grube begaben, um die Absperrarbeiten vorzunehmen, waren infolge Gasvergiftung sofort tot. Die Leichen wurden noch am selben Tage geborgen. Vom Bergbauamt in Celje und vom Kohlenbergwerk in Trbovlje wurden unter Leitung von Ingenieuren Rettungsexpeditionen entsandt. Bisher konnte der Brand, der bereits die Kohlenschichten in der Grube ergriff, nicht gelöscht werden. Gleichzeitig wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursachen des Unglücks festzustellen.

Krapinske Toplice. Die Badedirektion teilt mit, daß mit 1. September die 25prozentige Ermäßigung der Bäder- und Wohnungspreise wieder in Kraft treten wird. Staats- und Magistratsangestellte, Offiziere, Javalide, bedürftige Mitglieder der Krankenkassen usw. genießen ab diesem Tage eine 50prozentige Ermäßigung der Bäder- und Wohnungspreise. Pension (täglich vier Mahlzeiten) erhält man um 40 bis 60 Dinar pro Person. Die Militärkapelle konzertiert täglich dreimal bis zum 10. September. Wegen des immer größeren Besuches der Kurgäste wird empfohlen, sich die Unterkunft wie auch den Sitz im Autobus ab Station Jabol bei der Direktion zu sichern. Auf alle Anfragen antwortet und versendet Prospekte die Kurdirektion Krapinske-Toplice.

Nachrichten aus Maribor.

Ein rabiater Gast. Kürzlich kam in ein Gasthaus in der Strma ulica ein Tischlergehilfe aus Kroatien und machte dort eine große Rehe. Als ihn die Wirtin zum Zahlen verhielt, wurde er rabiater und begann sowohl die Wirtin als auch die der Wirtin zu Hilfe eilende Kellnerin mit den Fäusten zu bearbeiten. Auch dem hierauf erschienenen Wachmann wollte er nicht folgen und widersetzte sich der Festnahme. Doch der Summilnittel, von dem der Wachmann Gebrauch machte, hatte Erfolg. Ein Schlag auf den Kopf genigte, um den rabiateren Gast zur Vernunft zu bringen. Eine weitere Lehre über das Verhalten in öffentlichen Lokalen wird er beim Gerichte erhalten, wohin er gebracht wurde.

Ein Kalb verschwunden. Dem Fleischerhauer Mule in Ruše ist dieser Tage ein Kalb abhanden gekommen. Er hatte es aus Buzenica gebracht und versperrte es in seinen Stall. In der Nacht riß sich das Kalb los und machte einen Spaziergang ins Freie. Am Morgen wurde es im Walde an der Drau bemerkt, später aber verschwand es spurlos. Es dürfte entweder eingefangen worden oder in der Drau ertrunken sein.

Einbruchsdiebstahl. In der letzten Zeit mehren sich in unserer Stadt Einbruchsdiebstähle in den Gartenlauben. So wurde kürzlich in die Gartenlaube des Besitzers Alois Echer in der Dušanova ulica eingebrochen und verschiedenes Werkzeug im Gesamtwerte von 1760 Dinar entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Laube war unversperrt, was den Dieben die Arbeit erleichterte.

Selbstmord aus Neugierde. In Nova vas bei Maribor wurde der 12-jährige Sohn des dortigen Besitzers und Bäckermeisters Ledineg, Gotti

fried Bednec, im Stalle erhängt aufgefunden. Der Knabe besuchte die Bürgerschule in Maribor und war ein Musterschüler. Der Knabe äußerte sich öfters dahin, daß er gerne erfahren wollte, wie es ist, wenn man sich erhängt. Dieser Tage wohnte er einer Probe im Zirkus Cofmy bei, wo er sah, wie eine Frau an die Zirkuskuppel gezogen wurde. Als er nach Hause kam, erzählte er dieses und sagte, auch er werde es einmal probieren. Selbstredend schenkte man der Redensart des Kindes keine Aufmerksamkeit. Später fand man den Knaben erhängt auf.

Schöne Pferde. Dieser Tage wurden an der Ecke Aleksandrova cesta—Mejsta cesta zwei Pferde aus unbekannter Ursache scheu und warfen den Wagen um, wobei sich die im Wagen befindliche Bäuerin leichte Verletzungen am linken Fuße zuzog. Bereits nach 10 Minuten war die Rettungsabteilung an Ort und Stelle und leistete der Verletzten die erste Hilfe.

Ein „Wunder“ auf dem Polizeikommissariate. Auf dem Polizeikommissariate ereignete sich kürzlich ein „Wunder“. Schon öfters wurde ein gewisser Johann Kranner aus Studenci bei Maribor wegen Bettelns arretiert und ausgewiesen. Er galt als Taubstummer, da er nie ein Wort sprach und sich nur durch Zeichen mit den Leuten verständigte. Nun wurde er neuerdings ausgegriffen und dem Kommissariate überstellt. Einige Zeit deutete er wie gewöhnlich mit der Hand und versuchte, sich durch verschiedene Zeichen geltend zu machen. Als er aber immer wieder auf neue Fragen antworten sollte, wurde ihm die ganze Sache zu dumm und zum größten Erstaunen aller Anwesenden rief er plötzlich in einem barschen Tone, man möge ihn doch einmal in Ruhe lassen. Um ihm diesen Wunsch zu erfüllen, wurde er in den Gerichtsarrest gebracht.

Wegen Betruges verhaftet. Dieser Tage wurde der Inhaber des Realitätenverkehrsbüros Zagorski unter dem Verdachte, verschiedene Betrügereien verübt zu haben, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Ein fingierter Raubüberfall. Dieser Tage gegen 9 Uhr abends fand ein Beamter auf dem Heimwege von Kamnica in der Vrbanova ulica vor einem dort befindlichen Unternehmen einen 17jährigen Burschen auf der Straße liegend vor. Es hatte den Anschein, als ob er toben ausgeraubt worden wäre. Er erzählte eine lange Geschichte, daß er von zwei unbekanntem Männern angehalten, verprügelt und ausgeraubt worden sei. Sie hätten ihm zwei Brieftaschen mit je 100 Dinar weggenommen. Davon wurde die Polizei verständigt, welche sofort eine Untersuchung einleitete. Es wurde festgestellt, daß der „Ausgeraubte“ ein beschäftigungsloser Knecht ist, der aus Muta nach Maribor kam, um bei der hiesigen Arbeitsbörse Beschäftigung zu finden. Abends trieb er sich in der Koroska cesta herum und fragte an der Ecke der Vrbanova ulica den Wachmann wohin er gehen soll, um aus der Stadt aufs Land zu kommen. Kurz darauf erfolgte der „Raubüberfall“, von welchem aber die im betreffenden Hause Wohnenden nichts wußten. Die Sache verhält sich wahrscheinlich so, daß der Bursche diesen Trick dazu benützen wollte, um zu einem Nachtmahl und eventuell noch zu Geld zu kommen.

Bestohlene Pferde. Am 18. Oktober vorigen Jahres wurde dem Besitzer Michael Sojs in Čegliji, Gemeinde Dragunac, Bezirk Karlovac, eine 7jährige trächtige Stute gestohlen. In derselben Nacht wurde auch dem dortigen Besitzer Josef Damjanovič ein Pferd entwendet. Alle Nachforschungen seitens der Behörden blieben erfolglos. Doch verzweifeln die geschädigten Besitzer deswegen nicht und forschten bei ihren Geschäftskreisen eifrig nach dem Verbleib der Pferde. So kamen sie dieser Tage nach Maribor und hielten hier Ausschau. Zuerst entdeckte Sojs sein Pferd. Es war im Besitz des Selchers Bah. Das Pferd hatte bereits ein Junges zur Welt gebracht. Bah gab an, das Pferd auf Grund eines regelrechten Viehpasses von einem gewissen Filipanič gekauft zu haben. Durch diesen Erfolg ermutigt, forschte auch Damjanovič eifrig weiter und nach mehrjährigem Suchen fand auch er sein Pferd, und zwar beim Gastwirt Habjan in Šmarje pri Jelšah. Auch Habjan hatte das Pferd von einem Pferdehändler gekauft. Die Nachforschungen ergaben, daß die beiden Pferde seit dem Diebstahl durch unzählige Hände gegangen sind. Ohne das Besitzverhältnis zu ändern, wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, welche die Untersuchung und Nachforschung forsetzt.

Ein gefährlicher Einbrecher. Am 5. August zwischen 15 und 16 Uhr wurde beim Besitzer Burgoj in Bodole bei Sv. Peter ein Einbruch verübt. Der Dieb entwendete 600 Dinar Bargeld. Beim Ver-



Lockerer, seidiges Haar

durch regelmäßiges Kopfwaschen mit

„Elida“ Shampoo

lassen des Hauses wurde er von dem vom Felde zurückkehrenden Besitzerssohn Propolz Protner bemerkt und verfolgt. Während der Verfolgung wandte sich der Einbrecher gegen seinen Verfolger und gab auf ihn mehrere Schüsse ab. Protner wurde schwer verletzt und mußte die Verfolgung aufgeben. Der Einbrecher soll ein ungefähr 20jähriger Bursche sein. Er trug einen braunen Anzug und eine Sportmütze, die er aber bei der Flucht verlor.

Beim Baden bestohlen. Der Student Anton R. brachte zur Anzeige, daß er beim Baden im städtischen Draubade bestohlen wurde. Ein unbekannter Täter entwendete ihm aus der Kabine, die er mit einem Nachschlüssel aufsperrte, die Brieftasche mit mehreren Legitimationen und etwas Bargeld. Die Brieftasche wurde später in der Senkgrube gefunden. Das Geld und die Legitimationen fehlten.

Nachrichten aus Ptuj.

Todesfall. Vergangenen Mittwoch verschied nach kurzem Leiden Frau Anna Brehner, geb. Melzer, Hausbesitzerin, im Alter von 52 Jahren. Die Verstorbene wurde am Freitag, dem 22. d. M., am evangelischen Friedhofe in Ptuj zur letzten Ruhe bestattet.

Der „Verband deutscher Hochschüler Pettaus“ hat bei seiner letzten Jahreshauptversammlung am 2. August l. J. Aemterwahlen vorgenommen, wobei es zu folgender Besetzung kam: Obmann: cand. med. Egon v. Mezler-Andelberg, Stellvertreter: Albert Schärner, Schriftwart: Rudolf Krafer, 2. Schriftwart: Max Straßill, Säckelwart: Ludwig Kropf, 2. Säckelwart: Emmerich Kiecklinger.

Gemeindevorsteherwahl in Breg. Dieser Tage schritt man in Breg bei Ptuj zur Wahl eines neuen Gemeindevorstehers. Die Wahl entschied für Herrn Fassbindermelzer Fijan.

Vandalismus. In der Nacht von Sonntag auf Montag haben unbekannte Frevler am Spielplatz des „S. Ptuj“ hinter der Gasanstalt das eine Tor in böswilliger Absicht umgeworfen und zerstört.

Gesundheitswochenbericht. Das städtische Physikat veröffentlicht für die Zeit vom 10. bis 16. August folgenden Bericht: Ruhr: verblieben 5, genesen 2, bleiben 3; Tetanus: neu 1.

Nachrichten aus Brežice.

Patroziniumfest. Das Fest des Patrons der Stadtpfarrkirche, der Hl. Lorenz, wurde heuer wieder festlich begangen. Bei der Prozession wirkte die Zidanimoster Eisenbahnerkapelle mit. Die Landbevölkerung war trotz des wolkenreichen Himmels stark vertreten.

Lorenzmarkt. Der Lorenzmarkt am 11. d. M. war wie alljährlich auch diesmal gut besucht. Vom schönsten Wetter begünstigt, entwickelte sich gegen die Mittagstunden ein lebhaftes Leben und Treiben, dessen sich zumist die in Menge herbeigekehrten Krämer erfreuten, da bei den Marktbesuchern eine rege Kauflust zu bemerken war. Besonders stark war der Viehkauftrieb. Die deutschen und italienischen Einkäufer kauften nur Mastochsen, so daß der Betrieb recht flau war.

Blutige Schlägerei. Einen blutigen Ausgang fand der langjährige Haß zweier bekannter Käufer, die sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in weinseeliger Stimmung trafen und ihren Gefühlen in handgreiflicher Weise Ausdruck verliehen. Nach einer Portion Ohrfeigen, die für Jahre ausgereicht hätte, versetzte der Korbschleifer S. seinem Partner M. noch einen Messerstich in den Oberschenkel.

Brand. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. brannte dem Besitzer Kofelitz, vulgo Planing das neuverbaute Wirtschaftsgebäude nieder. Der Sachschaden ist sehr bedeutend, das Vieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Die Freiwillige Feuerwehr erschien sofort am Brandorte und lokalisierte das mächtig umschlingende Feuer, welches durch die frischgebrachten Heu- und Strohvorräte immer wieder Nahrung fand, und nur schwer gebändigt wurde. Nach vierstündiger harter Arbeit konnte die wackerer Wehr wieder einrücken. Vermutet wird Brandlegung und ein verdächtiges Individuum wurde bereits festgenommen.

Gartenfest. Trotz des Regenwetters wurde das Gartenfest der Freiwilligen Feuerwehr abgehalten und der rege Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung zeigte wie beliebt die Veranstaltungen dieses Vereines sind. Die fröhliche Stimmung konnte nur vorübergehend durch die immergleichen Sibirienfriebe getrübt werden. Der bei dem Wetter immerhin ansehnliche Nettogewinn wird seiner Bestimmung zugeführt.

Nachrichten aus Slovenska Bistrica.

Brand. In der vergangenen Woche brach beim Besitzer Johann Pristovnik, vulgo Polanec in Bz. Polokava um ungefähr 3 Uhr früh aus unbekannter Ursache ein Brand aus, der in kurzer Zeit das Wohn- und das Wirtschaftsgebäude die Heu- und Stroh- sowie auch verschiedene Getreidevorräte und außerdem noch einen größeren Geldbetrag einäscherte. Die Feuerwehr von Sp. Polokava arbeitete aufopfernd, konnte jedoch nur das Vieh und die Einrichtungsstücke retten, weil sich das Feuer zu schnell ausgebreitet hatte. Pristovnik erleidet einen großen Schaden; versichert waren aber nur die abgebrannten Objekte mit 30.000 Din.

Großer Diebstahl. In der Nacht vom 15. auf dem 16. August sind dem Mühl- und Sägewerksbesitzer Herrn Karl Rukovič in Slov. Bistrica zwei Pferde, ein Wagen und drei Paar Pferdegeschirre von unbekanntem Täter gestohlen worden. Der Knecht hat in derselben Nacht auf dem Heuboden ober dem Stalle geschlafen, hat aber nichts Verdächtiges gehört; auch der Wachhund schlug erst an, als die Diebe mit der Beute bereits fort waren. Der Eigentümer erleidet durch den Diebstahl einen Schaden von 30.000 Din. Gleich nach der Entdeckung des Diebstahls wurden die Diebe durch den Geschädigten und Gendarmerie über Rogatec bis zur kroatischen Grenze verfolgt, wo sich jedoch die weitere Spur verlor.

Wirtschaft und Verkehr.

Wiederum die Blair-Anleihe in Jugoslawien. Bekanntlich hat eine amerikanische Gruppe unter Führung der Firma Blair mit Jugoslawien vor zwei Jahren einen Anleihevertrag abgeschlossen. Es haben sich dann aber Schwierigkeiten eingestellt, so daß die Blairgruppe noch immer nicht den ganzen Betrag der Anleihe flüssig machen konnte. Wie man nun aus Wien meldet, hätte nunmehr im Laufe des Monats Juli die Emission von weiteren 10 Millionen Dollar durch die Blairgruppe durchgeführt werden sollen. Zu diesem Zwecke hat sich die Blairgruppe mit der Firma Armstrong, Whitworth & Co. in London in Verbindung gesetzt.

Betriebsreduktion der Arbeit bei der Ofijaker Zündholzfabrik. Die Ofijaker Zündholzfabrik hat dem Arbeitsinspektorat angemeldet, daß sie die Arbeitsstunden auf 6 pro Tag und den Arbeiterstand von 280 auf 190 reduziert hat.

5) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Viertes Kapitel.

Nunmehr, sagte ich, erzählen Sie mir, wie der Mann aussah. Können Sie ihn mir beschreiben?

Ich weiß nicht, Herr Doktor. Ich kann ihn, glaub ich, schon beschreiben. Wissen Sie, er hatte so 'n großen Pelzmantel an, wie ihn die Fremden und auch die Musiker meist tragen; den Kragen hatte er über die Ohren hinaufgeschlagen und seinen Filzhut hineingedrückt, so daß ich nur seine Augen und Nase und einen weißlichen Bart und Schnurrbart sehen konnte. Also, seine Augen waren groß und schwarz, ja ich möchte beinahe sagen: feurig — und dann hatte er eine gebogene Nase, und ich sagte bei mir selber: ganz so wie 'a Ausländer, sagt' ich mir, und gleich bei seinen ersten Worten sah ich, daß ich mich nicht getäuscht hatte.

Ein Italiener wohl? fragte ich.

Ja, so was in der Art, glaub' ich. Ich fürchte, daß ich ihn ein wenig unsanft berührt habe, als ich ihm den Ausgang zeigte. Er hat seine Beine, glaub' ich, in die Rockschöße verwickelt; na, es war ja nicht nötig, daß er ruppig wurde, wo ich mich doch höflich mit ihm unterhielt. Was hat er denn eigentlich vorgehabt, daß möcht' ich wissen?

Ich auch, erwiderte ich, aber was mich ebenfalls und vor allem interessiert, ist das: wie in aller Welt hat sie, eine Fremde, den Weg zum Pontifex Square gefunden?

Das ist sehr einfach, Herr Doktor, sagte Mimms schmunzelnd. Ich will's Ihnen erklären. Charley Potts, der einen Zweispänner kutschert, Stand Waterloo Station, wohnt zwei Häuser von mir am Square. Schon oft haben wir ein Glas zusammen getrunken, wir zwei. Nun kommt eines Tages die Gräfin, wie wir sie nennen, dort an, redet Charley an und führt ein Gespräch mit ihm. Was sie wünscht, sagt sie, wären zwei Zimmer an einem abgelegenen Platz oder sonst an einem Ort, wo niemand sie auskundschaften und belästigen kann, sagt sie, nur müsse der Ort rein und komfortabel sein und die Leute freundlich. Da denkt Charley, als wackerer Freund, an mich und meine Alte, und fährt sie zu uns.

So, so! erwiderte ich. Jetzt verstehe ich das gut. Und vor heute abends hat sie nie Besuch erhalten?

Von keiner Seele, Herr Doktor.

Nach wem hat der Mann gefragt?

Nach der Gräfin Klipp und Klar.

In diesem Augenblick schoß mir ein unbehaglicher Gedanke durch den Kopf. Es fiel mir ein, daß ich vielleicht auf dem Wege zum Pontifex Square heimlich beobachtet und verfolgt worden war, und daß durch meine eigene Unvorsichtigkeit, mein Verfolger die Auskunft, die mir Anna gegeben, mit angehört und sich zunutze gemacht hatte. Aber sofort sah ich ein, daß dies ganz unmöglich sei. Als ich Anna zum Pontifex Square gefolgt war, hatte sich auf dem Platz kein Mensch sehen oder hören lassen. Auch der leiseste Schritt würde an einem so verlassenen Orte meiner Beobachtung nicht entgangen sein.

Als ich noch schweigend darüber nachdachte, erreichten wir das Ende des Squares. Dort begegneten wir auf seinem Posten einen Schutzmann, mit dem ich zufällig bekannt war. Ich blieb stehen.

Wie geht's, Jarvis? fragte ich. Haben Sie noch lange Dienst?

Bis sechs Uhr, Herr Doktor. Eben angetreten.

So, gut denn, sagte ich und drückte ihm ein Fünftlingsstück in die Hand, ich empfehle den Square und insbesondere Nummer 19 Ihrem wachsamem Auge. Wenn Sie abgelöst werden, so sagen Sie Ihrem Kollegen, daselbe zu tun, nicht wahr?

Zu Befehl, Herr Doktor. Ist was Verdächtiges vorgefallen?

Gerade genug, junger Mann, bemerkte Mimms. Ihr werdet eure Augen offenhalten und tun, was Euch der Herr da sagt; das genügt.

Und, ergänzte ich, wenn Sie morgen frei haben, so kommen Sie für einen Augenblick zu mir und melden Sie mir alles, was Sie irgendwie ungewöhnliches beobachten. Gute Nacht, Jarvis.

Gut! Nacht, Herr Doktor.

Mimms und ich legten nun schweigend die kleine Strecke Weges zurück, die uns noch von meiner Berufswohnung trennte. Ich schloß auf, zündete das Gas an und bereitete rasch einen ziemlich starken Schlaftrunk, den ich dann Mimms übergab.

Versichern Sie sich, daß sie ihn einnimmt, sagte ich und schraubte das Gas wieder herunter. Sonst wird sie kein Auge zutun und morgen ganz erschöpft sein. Und da Sie schon hier sind, Herr Mimms, wäre mir recht, wenn Sie mich bis zu meiner Privatwohnung begleiten wollten; sie ist keine hundert Schritte von hier entfernt und es wird keine fünf Minuten Umweg für Sie ausmachen.

Mit dem größten Vergnügen, Herr Doktor, antwortete er, und wenn 's ein paar Meilen wären!

Sehr liebenswürdig, Herr Mimms, ich glaub' es Ihnen. Es ist nur so eine Liebhaberei von mir. Ich fürchte mich nicht im geringsten, aber ich habe so eine Idee. Das ist alles.

Diese Enthüllung mußte Mimms sehr rätselhaft vorkommen, aber er erwiderte, er glaube, er könne so gut wie andere Leute sich das Seine denken und an meiner Stelle würde er genau daselbe tun.

Als wir vor meiner Gartentür angelangt waren, schüttelten wir uns in aller Freundschaft die Hand. Ich versprach ihm, ihn am folgenden Morgen aufzusuchen, schloß das Haus auf und begab mich sofort auf meine kleine Bude.

„Jetzt aber will ich mir das verfluchte Ding da ansehen,“ murmelte ich und holte das geheimnisvolle Paket der Gräfin aus der Tasche hervor. Der Umschlag bestand aus sehr kräftigem Pergament, offenbar ausländischen Fabrikates, und war mit großen Siegeln aus gelbem Lack versehen. Auf der Rückseite des Umschlages erblickte ich einen Kreis mit gewissen unleserlichen Geheimzeichen, aber einen Namen oder eine Adresse konnte ich nicht entdecken. Ich wandte ihn mehrmals um, hielt ihn gegen das Licht, in der vergeblichen Hoffnung, in das Geheimnis seines Inhalts einzubringen und warf ihn dann auf den Tisch.

„Wie mysteriös!“ sagte ich mir. „Da ist nichts zu wollen. Ich muß versuchen mit Hilfe eines „Buchanan“ dies Rätsel zu lösen.“

Damit schloß ich ein kleines Schränkchen auf, das ich leicht mit dem Arm erreichen konnte, entforderte eine Flasche „Black and White“ und schenkte mir einen Fingerhut voll des anregenden Getränkes ein. Dann schürte ich kräftig das Kaminfeuer, warf mich in einen behaglichen Sessel, zündete mir meine Pfeife an und, die Füße auf der Kohlschütte, machte ich mich daran, mir ein klares Bild von dieser ganzen verblüffenden Geschichte zu machen.

Wer zum Henker konnte, um damit zu beginnen, diese niedliche kleine Gräfin Frangipani sein, die da mit einem Schlag mit ihren Geheimnissen in mein einsörmiges Dasein eingriff, mit ihren halben Vertraulichkeiten und Andeutungen, daß ich durch sie mein Glück machen könne, und all den angenehmen gr-

seligen Dingen, die drum und dran hingen? Wie in aller Welt hatte mein Vater in ihre Angelegenheiten verwickelt werden können? Und vor allem, wie sollte er, der als gefester, ernster Mann in meiner Erinnerung stand, ihr zuliebe ein Duell ausgelämpft haben, und das noch mit einem Menschen aus ihrer Verwandtschaft?

Die ganze Geschichte war so verflucht lächerlich, daß sie keinen weiteren Gedanken mehr wert war. Das Weib mußte eine Fressfinne sein. Ich schürte wiederum das Feuer und begann nachgerade zu wünschen, daß mir Anna Mimms nie in den Weg gelaufen wäre.

Aber es hatte keinen Sinn zu versuchen, mir die Sache so leichtlich aus dem Kopf zu schlagen. Die Dame hatte gewisse Tatsachen mit aller Bestimmtheit vorgebracht; plötzlich sagte ich mir, daß meine Mutter, die ja noch am Leben war, sie entweder bestätigen oder widerlegen konnte. Ich war zu der Zeit von meines Vaters Tod zu jung gewesen, um viel davon zu verstehen oder mich darum zu kümmern. Wir reisten damals sogleich nach England. Ich besuchte eine Schule, später die Universität Edinburgh, und so kam es, daß ich nur wenig bei meiner Mutter zu Hause gewesen. Das Ergebnis davon war denn auch, daß wir nie tiefer auf den Gegenstand eingingen. Außerdem war meine Mutter seit unserer Rückkehr nach England krank geworden, mürrisch, verschlossen, abweisend in ihrem Betragen, und sie ließ sich bei Gelegenheit meiner ziemlich seltenen Besuche nie große Freude anmerken. Sie lebte, wie ich bereits erwähnt habe, zu Tunbridge Wells, zusammen mit ihrer älteren Schwester, einem unverheirateten Fräulein, zwischen der und mir nie ein tieferes Verhältnis bestanden hatte, als es gemeinhin zwischen Verwandten der Fall ist. Der Grund dafür ist mir nie eingefallen, auch habe ich nie darüber nachgedacht.

Als ich mich in meinem Stuhle umwandte, um meine Pfeife von neuem zu stopfen, fiel mein Auge wieder auf die großen gelben Siegelstümpfen des geheimnisvollen Umschlages. Als ich sie näher betrachtete, bemerkte ich, daß sie alle den Eindruck eines ganz kleinen Siegels trugen, mit einer winzigen Inschrift; ich vermochte diese indes nicht zu entziffern.

Ich fragte mich, ob der Inhalt dieses Umschlages überhaupt ein Interesse für mich haben könnte. Und doch hatte sie gesagt: Bewahren Sie es, als hinge Ihr Leben davon ab! Ging es mich wirklich etwas an oder war es nur eine heimtückische Art und Weise, mich in einen — der Himmel weiß was für einen — Plan oder ein Unternehmen zu verwickeln? Ich versuchte, ihre ein wenig unzusammenhängenden Eröffnungen zu ordnen, so wie ich sie jetzt niedergeschrieben habe, und meine Schlüsse daraus zu ziehen.

Ihre Bemühungen, sich zu verstecken, und die geheimen Machenschaften ihrer Feinde — wenn sie dies wirklich waren — konnte ich mir aus den Daten, die sie mir gegeben, nicht im geringsten erklären.

Wenn sie von einem Verwandten verfolgt wurde, wie sie ausgesagt hatte, warum hatte sie dann nicht den Schutz des Gesetzes angerufen? Wenn sie auf der anderen Seite irgend etwas besaß, was ihr nicht von Rechts wegen angehörte, warum wurde nicht die Hilfe des Gesetzes gegen sie in Anspruch genommen? Das ging über meinen schlichten Menschenverstand.

„Nein,“ sagte ich mir wieder, „für ein so aufwändiges und ungewöhnliches Vorgehen muß ein tieferer und vielleicht ein dunklerer Beweggrund vorhanden sein. Ein Familiengeheimnis möglicherweise, auf das unter keiner Bedingung das Licht der Öffentlichkeit fallen darf.“

(Fortsetzung folgt.)

Ost und West

Illustrierte Wochenschrift der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland.

Eine grossangelegte, reich illustrierte Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen Deutschlands zum Deutschland im Auslande und zu den fremdsprachlichen Deutschfreunden.

Bezugspreis für 3 Monate Din 50.—, für ein Jahr Din 180.—

Verlangen Sie Probenummer direkt vom Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H. München, Sendlingerstrasse 80. Telefon 25.231.

Reinrassiger Jagdhund

kurzhaarig, gefleckt, 5 Monate alt, ist preiswert abzugeben bei A. Jellek, Bau- und Galanteriespenglerei in Maribor, Kopitarjeva ulica 4.

Hausverkauf.

Stockhohes neuerbautes Haus in einem Industrieorte Kärntens gelegen, vorzüglich für einen Pensionisten geeignet, ist sofort zu verkaufen. Im ersten Stock sind zwei Zimmer, Küche und ein kleines Vorhaus; ebenerdig Zimmer, Küche, Keller; anschließend an das Haus ist ein Bauplatz mit schon gezogenen Grundmauern, ferner eine Holzhütte und Stallung, Hutweide und Wiese 14 a 31 m², Wald 16 a 72 m². Preis 50.000 Dinar, die Hälfte sofort, die andere nach Vereinbarung zahlbar. Adresse in der Verwaltung des Blattes, 30205



Hühneraugen
entfernt schnell, absolut sicher, ohne Schmerz und ohne Gefahr

Burgit

Burgit-Präparate
seit ca. 18 Jahren millionenfach bewährt und ärztlich empfohlen. Gegen Hornhaut und Hühneraugen an der Fußsohle verlangen Sie

Burgit-Ballenpflaster
(extragroße Anfertigung)
Fußschwell, Brennen und Wundlaufen vermeiden Sie durch

Burgit-Fußbad.
Erfolgreich in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Burgit Ges. m. b. H.
Frolassing (Bayern).
Generalvertreter: Ivan Svetec, Novomesto (Slovenija).

Geschäftsverkehr 1923: Din 70.000.000.—
Gegründet im Jahre 1900
Einlagenstand 1923: Din 7.500.000.—

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Erfahrenes

Kinderfräulein

die auch im Haushalte mithilft und etwas nähen kann, wird zu einem 9 Monate alten Kinde für sofort gesucht. Adresse: Kovač, Zagreb, Fijanova ulica 12.

Fräulein

aus besserem Hause, wirtschaftlich, kaufmännisch gebildet, perfekt im Kochen, wünscht ihre Stelle zu ändern. Gefl. Zuschriften sind unter „Verlässlich 30214“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Kinderfräulein

Besseres, deutschsprechendes zu 2 Kindern (3 und 4 Jahre) wird gesucht. Bezahlung nach Uebereinkommen. Eintritt sofort. Zuschriften mit Photographie und Zeugnisabschriften an die Verw. d. Bl. 30184

Jüngere Verkäuferin

der Kurz-, Wirk- und Modebranche, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wird aufgenommen. Photographie erwünscht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30198

Suche ein Fräulein als

Stütze der Hausfrau

das im Kochen auch tüchtig ist und bewandert mit der Feldarbeit, für ein kleines Gasthaus auf dem Lande, bis längstens 1. September. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl. 30211

Zu verkaufen sehr schöne

Perserteppiche

und Vorhänge. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes unter „Preiswert 30215“, wo auch die Adresse erfragt werden kann.

Moderne, komplette

Speisezimmer-Einrichtung

fast neu, billig zu verkaufen. Näheres bei Michael Vrenko, Tischlermeister, Na okopih.

Lehrjunge

wird für das Bürstenmacher-Gewerbe sofort aufgenommen. J. Sager, Bürstenmacher, Celje, Aleksandrova ulica 9.

Kontorist

deutsch, slov., ital., wünscht seinen jetzigen Posten zu ändern. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 30202

Prima Tafelobst Din 3.—

Feines Strudelobst „ 2.—

Mostobst „ 1,25

Apfelmost „ 3.—

jederzeit erhältlich bei Sabljak, Medlog 14 (Forsthof).

Valvazor

II. Ausgabe, gut erhalten, zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes unter „Valvazor 30220“.

Guter Kostplatz

bei feiner Familie für einen 10- bis 14 jährigen Knaben zu vergeben. Aufsicht, liebevolle Behandlung und Klavierbenützung. Anträge unter „Daheim 30196“ an die Verwaltung des Blattes.

Zwei Zimmer

möbliert oder unmöbliert, in besserem Hause, für dauernd zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30186

Die

Strohhusenfabrik

in **Daruvar** (Slawonien) liefert gesundes, trockenes, gepresstes

Kornstroh

waggonweise, m. garantierter Waggonausnützung.



VII. WIENER INTERNATIONALE MESSE

7.—14. September 1924

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen.

Reichste Auswahl!

Konkurrenzlose Preise!

Grosser Erfolg der Wiener Frühjahrsmesse 1924:

100.000 Einkäufer

Grosses Musik- und Theaterfest der Stadt Wien.

Auskünfte: WIENER MESSE, WIEN VII.

sowie durch die ehrenamtl. Vertretungen, Auskunftsstelle in Maribor: Stevo Tončić.

Erste Jugosl. Transport A.-G., Schenker & C., Meljska cesta Nr. 16.

GEMÄLDE AUSSTELLUNG ROGAŠKA ≈ SLATINA

Eine Wiener Kunsthandlung stellt in Rogaska Slatina eine Serie herrlicher Ölgemälde verschiedener Meister, wertvolle Radierungen etc. zum Verkaufe aus. Preise sehr mässig. Interessenten werden zur kostenlosen Besichtigung eingeladen. Ausstellungslokal: Kurhausrestauration Martinovič.

Behördl. konzessionierte

Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H. Celje, Kralja Petra cesta 22

vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie und Aemter empfiehlt sich die Vereinsbuchdruckerei Celeja Celje, Prešernova ulica 5.

Von jetzt an

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Necht-Frank-Kaffeeguss“ in Kisten von nachgemachten Fabrikaten bereits äußerlich durch eine neue, braun-blan-weiße Etikette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Frank“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Necht-Frank mit der Kaffeemühle“ verdankt seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichen Aroma und Wohlgeschmack und seiner großen Kraft und Würze!

Fässer

in allen Grössen und Gattungen in bester Qualität prompt bei billigsten Preisen lieferbar. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten, wie Reparaturen etc., sorgfältigst durchgeführt.

Mechanische Fassbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor